

OSCARS AN DER MOLDAU

Film war immer lebendig in Prag. Aus langer Tradition ist eine Industrie erwachsen, die Stars aus aller Welt anlockt. Aber nicht alles im Kino ist Prag, das meiste ist Studio

Text: Gunnar Habitz

Klappe: Triest. Am Hauptbahnhof der norditalienischen Hafenstadt trifft ein Schnellzug ein, den eine schöne Frau im letzten Moment gehetzt betreten wird. Eine Szene aus dem neuen James-Bond-Film „Casino Royale“, der 2006 überwiegend in Tschechien aufgenommen wurde. Der Bahnhof von Triest ist in Wahrheit der Hauptbahnhof von Prag, der während der Dreharbeiten bei vollem Betrieb kaum gesperrt, aber mit italienischen Aufschriften behängt wurde. „Casino Royale“ ist der vorläufige Höhepunkt des tschechischen Filmbusiness, das zu einer großen Einnahmequelle herangewachsen ist. Dahinter steckt eine lange Geschichte: die des tschechischen Films und die der Barrandov-Studios.

Seit langem genießen tschechische Regisseure hohes Ansehen und eine beachtliche Erfolgsquote. Drei Filme wurden mit Oscars gekrönt: 1965 „The Shop on Main Street“ („Obchod na korze“), 1967 „Closely Watched Trains“ („Ostře sledované vlaky“) des damals 29-jährigen Jiří Menzel nach dem Drehbuch des Schriftstellers Bohumil Hrabal.

1991 wurde „Elementary School“ („Obecná škola“) des jungen Regisseurs Jan Svěrák zum Oscar für den besten ausländischen Film nominiert und 1996 hielt er für „Kolja“ endlich die begehrte Trophäe in Händen. Die bitterste Komödie von dem alternen Musiker und dem russischen Kind in den Wochen vor der „Samtenen Revolution“ eroberte die Kinos in mehr als 40 Ländern und wurde oft im Fernsehen wiederholt. Für die Schlussze-

nen wurde historisches Material von 1989 integriert, als Hunderttausende auf dem Wenzelsplatz standen, viele Aufnahmen wurden in der Altstadt gedreht, das Turmzimmer des Musikers mit Blick auf die Kleinseite allerdings entstand in den Filmstudios.

Die tschechischen Barrandov-Filmstudios wurden 1931 von Václav Havels Vater und Onkel gegründet. Drei Jahre später wurde „Ekstase“ von Gustav Machatý auf der Biennale in Venedig ausgezeichnet. Während des Zweiten Weltkriegs wurden die Studios der Propagandaabteilung des Deutschen Reichs zugeteilt und produzierten heitere Unterhaltungstreifen mit Heinz Rühmann, Lida Baarová und anderen Volksschauspielern.

Auch Helmut Käutners „Große Freiheit Nr. 7“ wurde zum Teil hier gedreht, weniger um den Nazis zu Willen zu sein, als um ihnen zu entgehen. Käutner, der den Film ursprünglich ohne Hausnummer titeln wollte, gelang es, den Film vollkommen hakenkreuzfrei zu halten. Im Dezember 1944 war Uraufführung in Prag, in Deutschland kam der Film zunächst nicht in die Kinos.

Überraschend erhielt „Große Freiheit Nr. 7“ 1945 den Schwedischen Kritikerpreis. Danach gab die Kontrollstelle der Alliierten den Streifen frei. Am 9. September 1945 fand in Berlin die deutsche Erstaufführung statt. Die Geschichte vom unglücklichen Seemann Hannes und seiner ebenso unglücklichen Liebe machte Hans Albers vom Vorkriegs- zum Nachkriegsstar.

Seit der Verstaatlichung 1948 entstanden in den Barrandov-Studios

viele der berühmten Märchenfilme und die Studios wurden Heimat so populärer Fernsehserien wie „Pan Tau“ oder „Das Krankenhaus am Ende der Stadt“, des Vorreiters aller heutigen Arztserien.

In der kurzen Epoche des Prager Frühlings Mitte der Sechziger etablierten sich einige junge Regisseure, die mit ihren neuen Ideen eine „Neue Welle“ einleiteten. Unter ihnen waren auch Milos Forman und Jiří Menzel, die damals in Venedig, Berlin und Hollywood erste Preise einfahren konnten. Nach dem Einmarsch der Truppen im August 1968 verließen sie ihr Land oder mussten die Branche wechseln. Einzig Milos Forman durfte für sein Mozartepos „Amadeus“ (1984) aus dem amerikanischen Exil in die Heimat zurückkehren.

Seitdem und vor allem nach 1989 hat Barrandov die eigene Rolle auf dem internationalen Parkett gefunden, gelten die Studios als eine der besten und preiswertesten Produktionsstätten in Mitteleuropa. Ein lohnendes Geschäft, das allerdings immer mehr mit der Konkurrenz günstiger Destinationen wie Rumänien leben muss. Doch mit seiner Professionalität, umfangreichen Ausstattung, hohen Trickkünsten und hervorragend ausgebildeten Mitarbeitern hat Barrandov viele Standortvorteile.

Derzeit stehen elf Ateliers mit 9248 m² Innenfläche zur Verfügung, die größte Halle umfasst allein 2000 m². Für die „Gebrüder Grimm“ (2005) mit Matt Damon und Heath Ledger wurde hier ein Wald mit über 700 Bäumen aufgebaut, die Freifläche umfasst 25 Hektar. Vor einigen Jahren

Gäste der Barrandov-

- Studios:
 1 James Bond alias Daniel Craig
 2 Pan Tau, der mit der Melone zaubert
 3 Roman Polanski bei den Aufnahmen zu „Oliver Twist“
 4 Hans Albers und Ilse Werner in „Große Freiheit Nr. 7“



entstand zudem ein vier Meter tiefes Außenbecken mit einer Fläche von 20 mal 10 Metern, das im Winter auf 27 Grad erwärmt werden kann. Es diente unter anderem für eine Szene mit versunkenen U-Bahn-Waggons im Streifen „A Sound Of Thunder“ (2002).

Die Außenflächen sind groß genug, um 74 Häuser des alten London inklusive Wasserkanal für „Oliver Twist“ von Roman Polanski aufnehmen zu können. In der großen Halle 6 wurde 2005 für „Die Chroniken von Narnia“ eine rasante Jagd per Eisscholle auf einem zugeschnittenen See realisiert. Bis anderthalb Meter Höhe erreichten die Wellen im 30 mal 10 Meter großen Kunstbecken.

Der Requisitenbestand von Barrandov umfasst unter anderem 122 Pferdekutschen, 118 Armeefahrzeuge, 9000 Rüstungen, 7000 historische Waffen, 2500 Sättel mit Pferdegeschirr, 8500 Möbelstücke verschiedener Stile, 240.000 Kostüme aller Epochen, 20.000 Paar Schuhe und 9000 Perücken. Was fehlt, wird nachgebaut, wie etwa das Wachsfigurenkabinett der Madame Tussaud und der Turm des Londoner Parlamentsgebäudes mit dem Big Ben für den in London spielenden Film „Shanghai Knights“ (2003) mit Jackie Chan.

Wer die Filmstudios besichtigen möchte, steht leider vor verschlossenen Türen. Die Studios sind so beschäftigt, dass es weder einen Stab für Besucherverkehr gibt noch Tassen, auf denen Gäste durch die Anlage geleitet werden können.

Somit bleibt es beim virtuellen Besuch auf www.barrandov.cz. □